

## **Staatliche Konjunkturprogramme – die grössten Potenziale für Schweizer Unternehmen liegen im Ausland**

### **Ihr Ansprechpartner:**

Thomas Gfeller  
Tel: +41 44 360 86 00  
E-Mail

18.01.2010 - Zürich/München. Die Debatten um staatliche Konjunkturpakete zur Bekämpfung der Finanz- und Wirtschaftskrise haben 2008 und 2009 international hohe Wellen geschlagen. Weniger zu reden gibt nun in der Öffentlichkeit die eigentliche Umsetzung der Programme. Dabei haben Unternehmen ein grosses Interesse, sich über ihre geschäftlichen Chancen in diesem Umfeld zu informieren. Und dies zeitnah, denn die Programme sind in ihrem Volumen beschränkt. Die Unternehmensberatung Bain & Company hat untersucht, wo für Schweizer Unternehmen die grössten Potenziale liegen. Die Antwort: Vor allem in den USA und in China. Und vor allem in den Bereichen Infrastruktur, Energie und „grüne“ Technologien.

### **Die grössten Fördertöpfe stehen im Ausland...**

Ende 2008 und Anfang 2009 wurden weltweit Förderprogramme in der Grössenordnung von 1.500 Milliarden Euro von Regierungen bereitgestellt. Davon fliessen rund zwei Drittel der Gelder in den USA (rund 600 Milliarden Euro) und in China (rund 450 Milliarden Euro), während Deutschland mit 85 Milliarden Euro nach Japan mit 184 Milliarden Euro den viertgrössten Anteil stellt. Die Schweiz liegt mit insgesamt 2,6 Milliarden Franken oder 0,5 Prozent des Bruttoinlandprodukts auf den hinteren Rängen. Ein grosser Teil der Mittel wird in den jeweiligen Ländern nicht unmittelbar ausgegeben, sondern auch für Steuererleichterungen und für Sozialprogramme eingesetzt. Im Mittel der von der Privatindustrie adressierbaren Ausgaben in den USA, China und Deutschland wird mit rund 60 Prozent ein hoher Anteil zugunsten von Infrastrukturausbauten – etwa im Transportwesen und Wiederaufbau der Provinz Sichuan in China – und Housing investiert, gefolgt vom Bereich Energie mit rund 25 Prozent. Energie beinhaltet zu einem grossen Teil sogenannte „grüne“ Initiativen, wobei die Brandbreite sehr weit ist. Dazu zählen sowohl die Förderung von erneuerbaren Energien als auch Massnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden.

Für Schweizer Unternehmen ist es relativ überschaubar, sich einen Überblick über die für sie relevanten Potenziale der Förderprogramme im Inland zu verschaffen, waren doch die insgesamt drei Konjunkturpakete während längerer Zeit Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Anspruchsvoller – aber aufgrund der Volumina der ausländischen Pakete auch wesentlich lohnender – ist diesbezüglich eine globale Perspektive: Wo stehen die grössten Förderprogramme in der Umsetzung, und wie kann man daran als Unternehmen partizipieren?

### **...und sind noch wenig beansprucht**

Eine differenzierte Betrachtung der wichtigsten Programme zeigt, dass es grosse Unterschiede in der Umsetzungsgeschwindigkeit zwischen den einzelnen Ländern gibt. So sind zum Beispiel in den USA erst 28 Prozent ausgezahlt oder als Steuervergünstigungen zum Tragen gekommen. Anders sieht es in Deutschland aus, wo über 80 Prozent des Investitionsplans mit konkreten Projekten hinterlegt sind, die sich auch schon in der Realisation befinden oder wo die entsprechenden Gelder bereits fliessen. Weniger transparent ist die Situation bei den chinesischen Programmen. Hier gibt es verschiedene Indikatoren, die darauf schliessen lassen, dass die dortigen Programme effizient umgesetzt werden. So war die Kreditvergabe der staatlichen Banken im ersten Halbjahr 2009 doppelt so hoch wie im selben Vorjahreszeitraum.

Gleichwohl hält China schon aufgrund des Volumens der Programme noch erhebliches Potenzial bereit. Fazit: „Schweizer Unternehmen tun gut daran, sich auf die USA und China zu konzentrieren, wenn es um die Teilnahme an Förderprogrammen geht“, sagt dazu der themenverantwortliche Bain-Partner Jens Schädler. „Das scheint zwar auf den ersten Blick nicht naheliegend, ist aber angesichts der Programm-Volumina und aufgrund der heute noch absehbaren Laufdauern am sinnvollsten.“

### **Der erste Schritt zum Mitmachen: Rasche, systematische Informationsbeschaffung**

Ein Vorbild für Schweizer Unternehmen könnte Siemens sein. Peter Löscher, CEO von Siemens, hat bekanntgegeben, dass er weltweit mit einem Einnahmepotenzial von rund 15 Milliarden Euro aus den Förderprogrammen rechnet. Siemens hat schon sehr früh und konkret die Produkt- und Servicebereiche benannt, die in der Umsetzung der Förderprogramme zum Tragen kommen sollen.

Die Teilnahme an einem grossen Förderprogramm im Ausland kann für Schweizer Unternehmen sehr lohnend sein, sie setzt aber auch einen erheblichen Aufwand in entsprechende systematische Vorarbeiten voraus. Die Grundlage für einen diesbezüglichen Entscheid ist eine erste, grobe Abklärung, ob für das Jahr 2010 noch Chancen bestehen. Die Antwort muss jede Unternehmung individuell finden. Bain & Company schlägt dazu einen 5-Punkte-Check vor:

- Sind wir in den Märkten mit den grossen Förderprogrammen bereits heute stark vertreten?
- Erfüllen wir die Rahmenbedingungen für eine Partizipation an Förderprogrammen?
- Lassen sich auf Basis unseres bestehenden Kunden- und Produktportfolios effektiv und effizient Projekte für die Teilnahme an Programmen erarbeiten?
- Können wir durch systematische Fokussierung unserer Verkaufsorganisation neue Kunden-Opportunitäten mit der Partizipation an Förderprogrammen verbinden?
- Wie gut sind wir in den jeweiligen Märkten unmittelbar oder mittelbar mit Entscheidern in Wirtschaft und Politik verbunden?

Jens Schädler formuliert die Empfehlung von Bain & Company für die Schweizer Unternehmen wie folgt: „Je mehr dieser Fragen Sie positiv beantworten, desto lohnender ist es für Ihr Unternehmen, die Opportunitäten der Konjunkturprogramme systematisch zu identifizieren und gegebenenfalls rasch umzusetzen. Es mag sein, dass dem einen oder anderen liberal eingestellten Schweizer Manager die Teilnahme an einem staatlichen Programm suspekt erscheint. Gleichwohl ist im Fall der aktuellen ausländischen Konjunkturpakete Zurückhaltung fehl am Platz: Mit ihrer grossen Erfahrung im internationalen Geschäft und mit einer in vielen Fällen hohen Übereinstimmung ihrer Stärken mit den Programminhalten sind viele Schweizer Industrieunternehmen gut aufgestellt, ihren eigenen Ausgang aus der Krise auf diesem Weg noch zu beschleunigen. Der Blick über die Grenzen unseres Landes hinaus lohnt sich allemal. Wer nichts verpassen will, sollte seine Chancen systematisch abklären. Und das lieber heute als morgen.“

